

Eine Fabel: Der kleine Straßenkater

Es war einmal ein kleiner Straßenkater, der von Dorf zu Dorf zog. Er war nicht sonderlich schön, hatte ein schwarzes zerzaustes Fell und mit einem hasserfülltem Blick wanderte er durch die Gegend. Ab und zu fand er ein kleines Stück Fleisch, das die Menschen in die Abfalleimer warfen, aber das wars dann auch schon. Wenn ein Mensch ihm in die Quere kam, stellte er sein Fell auf und knurrte ihn böse an. Daraufhin wurde er nur vertrieben und in einer nicht bekannten Sprache beschimpft. Der schwarze Kater war einsam, schon bei seiner Geburt starben seine Mutter und seine Geschwister. Über die Jahre wurde innerlich so von Hass erfüllt, dass er sich bald selber nicht mehr erkannte.

Eines Abends fand er ein Stück in der Nähe eines Hauses, wo er durchs Fenster blicken konnte. Plötzlich sah er einen grauen Kater, der auf einem gemütlichen Polster lag und von einem Kind gestreichelt wurde. Und da kam ihm der Neid. Wieso hatte er keine Besitzerin, die ihm etwas zu fressen gab und ihn verwöhnte? An diesem Tag überlegte er noch lange, wieso die Welt so unfair war und schließlich fiel er in einen unruhigen Schlaf.

Am nächsten Morgen weckten ihn die ersten Sonnenstrahlen auf und er dachte über den gestrigen Abend nach. Und plötzlich wurde ihm bewusst, dass ihn keiner mochte, weil er nie freundlich zu einem Kind oder Erwachsenen gewesen war. Und wieso sollten die anderen auch nett zu ihm sein, wenn er sie nur anknurrte? Noch am selben Tag ging er zu dem Haus, wo er das Mädchen mit dem grauen Kater sah. Der Straßenkater suchte sich einen Platz im Garten. Geduldig wartete er auf das Mädchen und nach einiger Zeit kam es schließlich aus dem Haus. Fröhlich rannte er in den Garten und sah den kleinen Kater. Anstatt das Kind anzufauchen, guckte er sie nur an und ging schließlich auf sie zu.

Von Lioba Pötscher, 4b, Schuljahr 2016/17